

30 Jahre SRZ Berlin

Vom Klassenkampf zur Sozialpartnerschaft ?!

von Gert Hans Poppe

Die Leitung der Welt, der politischen, der industriellen und der häuslichen, besteht sächlich im Empfang von Befehlen und im Gehorsam und genau unter solchen Bedingungen. „Widerspruch nicht! Tu, was man dir sagt!“, das muss man nicht nur Kindern und Soldaten, sondern eigentlich jedermann sagen. Glücklicherweise wollen die meisten gar nicht widersprechen. Sie sind nur froh, der Mühe des Nachdenkens ent-hoben zu sein.

George Bernard Shaw

Im selben Jahr, in dem das SRZ gegründet wurde, erfasste die Bundesrepublik Deutschland so etwas wie Aufbruchstimmung. Eine sozial-liberale Koalition unter Willy Brandt und Walter Scheel übernahm die Regierungsverantwortung in Bonn. Diese Regierung löste gerade bei der sogenannten Nachkriegsgeneration

der 20- bis 30-Jährigen die Hoffnung aus, den „Muff“ der Nachkriegszeit abzuschütteln.

„Mehr Demokratie wagen!“, war das Schlagwort aus der Regierungs-erklärung von Willy Brandt.

Dementsprechend wagte man in allen Lebensbereichen den Widerspruch: zuerst im Elternhaus, in der Schule, dann auch im Betrieb.

Und wie sah es im SRZ aus?

Aufbruchstimmung prägte auch hier die Anfangsjahre. Eine neue Technologie eroberte den Markt, der Photosatz löste den Bleisatz ab. Die Firmengründer und eine Gruppe aufgeschlossener junger Leute gingen mit viel Enthusiasmus an die Arbeit; an viel Arbeit! Überstunden mussten viele geleistet werden, die damaligen Rechner und Verfahren waren –

30 Jahre SRZ Berlin

Vom Klassenkampf zur Sozialpartnerschaft ?!

im Verhältnis zu heute – von schlichterer Macht und ließen ein flexibles Handeln nicht immer zu.

Aber man verdiente gutes Geld.

Jährliche Lohnzuwächse – zum Teil in zweistelligen Prozentsätzen – waren garantiert. Die Arbeitnehmer waren in einer guten Position, offene Stellen gab es reichlich. Demzufolge verkaufte man seine Arbeitskraft so teuer und profitabel wie möglich.

Probleme und Konflikte wurden direkt mit den „Firmenpatriarchen“ besprochen; aber auch Abteilungsversammlungen dienten der Klärung.

1972 beschloss der Bundestag ein neues Betriebsverfassungsgesetz, welches das alte aus dem Jahr 1952 ablöste. Dieses neue Gesetz definierte ziemlich genau die Rechte und Pflichten von Arbeitgebern, Arbeitnehmern und Betriebsräten im Betrieb, sowie deren Umgang miteinander.

Es galt weltweit – und gilt noch immer – als eines der weitreichendsten Instrumente zur Demokratisierung von Betrieben. Grundlage für die Verabschiedung des Gesetzes war u. a. der Bericht der sog. Biedenkopf-Kommission, in dem es heißt:

Inhaltlich beruht die Wertentscheidung (für die Mitbestimmung) auf dem grundlegenden Bekenntnis zur Würde der Person, zu den unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft und zum Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit (Art. 1 und 2 GG).

Im SRZ wuchs die Zahl der Beschäftigten stetig. Besonders mit der Idee, einen Scannerbereich aufzubauen. Ein Großauftrag des Europäischen Patentamtes, bei dem Millionen von Seiten gescannt und somit elektronisch erfasst werden mussten, ließ die Zahl der Mitarbeiter/innen auf ca. 80 anwachsen.

Fast zeitgleich mit der Errichtung dieses „zweiten Standbeins“, insgesamt aber doch sehr spät, kam die Idee auf, einen Betriebsrat zu gründen. Die Vorbereitung dazu verlief sehr konspirativ, auf einer Betriebsversammlung des Jahres 1988 wurde die Initiative dann bekannt gegeben und anschließend eine Wahl durchgeführt.

30 Jahre SRZ Berlin

Vom Klassenkampf zur Sozialpartnerschaft ?!

Nun war der neue Betriebsrat aus Sicht der damaligen Geschäftsleitung nicht gerade ein willkommener Gesprächspartner. Man tat sich anfangs schwer im Umgang mit der neuen Interessenvertretung der Arbeitnehmer. Skepsis herrschte vor. Schließlich rauften sich beide Parteien zusammen und allmählich gedieh eine Zusammenarbeit. Doch auch unter den Kolleginnen und Kollegen musste der neue Betriebsrat um Vertrauen werben, damit er schließlich an Akzeptanz gewann und sich die Kolleginnen und Kollegen mit ihren Problemen und Kümernissen an ihn wandten.

Der technologische Wandel machte auch vor dem Druckvorstufen-Bereich nicht Halt. PCs und Mac's mit entsprechenden Satzprogrammen setzten sich immer mehr durch. Viele renommierte Satzbetriebe mussten dichtmachen.

Zudem veränderte sich mit dem Fall des Eisernen Vorhangs ab dem Jahr 1989 auch das weltwirtschaftliche Klima grundlegend. Man befand sich nicht mehr in der Nische eines überschaubaren Marktes, sondern musste sich nun um europaweit ausgeschriebene Aufträge bemühen.

Im Satz-Rechen-Zentrum reagierte die Geschäftsleitung auf die Veränderungen, indem sie zwei komplette Satzabteilungen mit ca. 15 Mitarbeitern neu aufbaute. So schaffte man es, den Wissens- und Technikvorsprung des SRZ zu halten, der sich bis dahin allein auf die Großrechner-Technologie konzentrierte. „Cross-Media“ wurde zum Synonym für die Verarbeitung strukturierter Daten und deren gefächerter Ausgabe: als Printprodukt, als CD-ROM oder für das Internet.

30 Jahre SRZ Berlin

Vom Klassenkampf zur Sozialpartnerschaft ?!

Der Scanner-Bereich erweiterte seine Geschäftsfelder um Dokumenten-Management, elektronische Archivierung und Digitale Bibliotheken, und er liegt damit auf Erfolgskurs. Als Dienstleister und Produkthanbieter hat sich so das SRZ in Deutschland einen Namen gemacht.

Betriebsrat und Geschäftsleitung arbeiten mittlerweile auf einer sachlichen Grundlage zusammen, zum Wohle des Betriebes und der Arbeitnehmer. Der Betriebsrat ist ein akzeptierter Gesprächspartner, der oft in wichtige Entscheidungen einbezogen wird.

Diese gewandelte Leitungsstruktur kann man auf einen Nenner bringen mit der Erkenntnis des Königs von Preußen, Friedrich II.: „Ein unterrichtetes Volk lässt sich leicht regieren!“ Initiativen des Betriebsrats, wie die Durchführung von Bildungsmaßnahmen, die seit zwei Jahren ununterbrochen in unserem Hause laufen, verschaffen der Firma einen Innovationsschub.

Auch die unter Förderung und Einbeziehung des Betriebsrats derzeit durchgeführte Qualifizierung der Scanner-Abteilung nach DIN/ISO 9001 versetzt diesen Bereich in eine hervorragende Wettbewerbssituation. Nicht zuletzt ist die Wandlung zum Ausbildungsbetrieb auf einen Vorschlag des Betriebsrats zurückzuführen.

So ist als Fazit festzuhalten, dass mündige Mitarbeiter/innen mit weitestgehender Eigenständigkeit und Selbstverantwortung die Identifikation mit der Firma erhöhen.

Gert Hans Poppe
Betriebsratsvorsitzender